

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 51 (1947-1948)  
**Heft:** 17

**Artikel:** Der Dichter  
**Autor:** Droste, A. von  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-670332>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSZEITSCHRIFT

---

51. Jahrgang Zürich, 1. Juni 1948 Heft 17

## DER DICHTER

---

Ihr, die beim frohen Mahle lacht,  
Euch eure Blumen zieht in Scherben  
Und, was an Gut euch zgedacht,  
Euch wohlbehaglich lasst vererben,  
Ihr starrt dem Dichter ins Gesicht,  
Verwundert, dass er Rosen bricht  
Von Disteln, aus dem Quell der Augen  
Korall und Perle weiss zu saugen;

Dass er den Blitz herniederlangt,  
Um seine Lampe zu entzünden,  
Im Wettetoben, wenn euch bangt,  
Den rechten Odem weiss zu finden;  
Ihr starrt ihn an mit halbem Neid,  
Den Geistes-Krösus seiner Zeit,  
Und wisst es nicht, mit welchen Qualen  
Er seine Schätze muss bezahlen.

Wisst nicht, dass ihn, Verdammten gleich,  
Nur reines Feuer kann ernähren,  
Nur der durchstürmten Wolke Reich  
Den Lebensodem kann gewähren;  
Dass, wo das Haupt ihm sinnend hängt,  
Sich blutig ihm die Träne drängt,  
Nur in des schärfsten Dornes Spalten  
Sich seine Blume kann entfalten.

Meint ihr, das Wetter zünde nicht?  
Meint ihr, der Sturm erschüttere nicht?  
Meint ihr, die Träne brenne nicht?  
Meint ihr, die Dornen stechen nicht?  
Ja, eine Lamp hat er entfacht,  
Die nur das Mark ihm sieden macht;  
Ja, Perlen fischt er und Juwelle,  
Die kosten nichts — als seine Seele.

A. von Droste